

und Südostwind — das Meer aufwühlt? Doch diese Annahme zerrisse gänzlich den Zusammenhang: die Schilderung der Regenzeit passt allein. Auch der Ocean ist beim Wiedererwachen der Natur liebeweich geworden und wird nun durch die Vereinigung mit dem Gegenstande seiner Zärtlichkeit d. i. der नदी so hoch beglückt, dass er in die heftigste Bewegung aufwallt. Da eigentlich Urwasi in die नदी verwandelt worden und der Ocean नदीपति ist, so muss dieser auch zugleich die Rolle des Gemahls der Urwasi vertreten. Das ganze Wahnspiel des Königs fällt aber unbedingt in den Beginn der Regenzeit und so müssen wir diese auch hier festhalten. Aus diesem Grunde bin ich geneigt an beiden Stellen in dem Ostwinde nur die Metapher für den stärksten Wind überhaupt zu sehen, so störend es unserm Ohre auch klingen mag.

b. Man lese मेहग्रज्जे wie चिपेहे Str. 83. Der Singular steht für den Plural. Der Dichter begabt den Ocean mit menschlichen Gliedern: die Wellen sind die Arme.

c. Da die hier genannten Schmuckarten sich theils auf der Oberfläche, theils auf Meeresgrunde befinden, so liegt die Vermuthung nahe, dass die einen die Arme, die andern die Füße zieren, die Zusammenstellung folglich eine paarweise ist. Wie die Wasservögel statt der Armbänder dienen, so zieren Kunkuma und Muschel unten auf dem Meeresboden die Füße. Leider stört कुङ्कुम (der Saffran) auf die unangenehmste Weise die Einheit des Bildes. Rückert schlägt unter andern vor statt dessen कुम्भ d. i. कूर्म «Schildkröte» zu lesen. Obwohl nun die Schildkröte eher in die Rubrik